Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

10.4.1874 (No. 84)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 10. April.

№ 84.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Amtlicher Theil.

Durch kriegsministerielle Verfügung vom 7. resp. 31. März cr. wurde Nachstehendes bestimmt:

Die Sekretariats-Assistenten Rohrhurst von der Intendantur des 14. Armee-Korps und Plesch von der Intendantur der 28. Division werden zu etatsmäßigen Intendantur-Sekretären der Zahlmeister-Aspirant Maier vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 zum Zahlmeister beim Füsilier-Bataillon des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Wien**, 8. Apr. Wie die „Neue fr. Presse" erfährt, hat der Verwaltungsrath der Elisabeth-Westbahn Paul Schiff mit der Berichterstattung an die Generalversammlung über das bekannte Kostgeschäft (Agitationsobjekt deutscher Aktionäre) beantragt.

† **Bern**, 8. Apr. Der Berner Große Rath beschloß mit 162 gegen 12 Stimmen, die Bundesrevision anzunehmen und eine diesbezügliche Proklamation an das Volk zu erlassen, dessen Abstimmung gleichzeitig als Standesvotum gilt.

† **Paris**, 8. Apr. Der „Temps" publizirt den Wortlaut einer Depesche Beust's vom 20. Juli 1870, welche sagt: Wir werden die Sache Frankreichs für die unsrige ansehen und werden zu den Erfolgen seiner Armeen in den durch die Möglichkeit gebotenen Grenzen beitragen. Beust konstatirt, daß Rußland bei der Allianz mit Preußen beharre; eine Intervention Oesterreichs werde die sofortige Intervention Rußlands herbeiführen; schließlich acceptirt die Depesche die vorgeschlagene Basis einer Verständigung mit Italien als Ausgangspunkt einer gemeinsamen Aktion.

† **London**, 8. Apr. Der „Times" wird aus Philadelphia gemeldet, daß Präsident Grant den Schatzsekretär Richardson seines Postens entheben wolle. — Aus Melbourne wird gemeldet: Der König der Fidschi-Inseln, Cacabou, hat seine Souveränetätsrechte an England abgetreten. Der englische Konsul hat die Abtretung unter Vorbehalt der Ratifikation durch die englische Regierung angenommen.

† **Washington**, 8. Apr. Die Regierung und die Legislatur von Neu-York haben gegen die Vermehrung der Greenbacks und die Noten der Nationalbanken Protest erhoben. — Nachrichten aus der Havannah zufolge erließ der neue Generalkapitän von Cuba, General Concha, eine Antrittsproklamation, worin er zur Einigkeit auffordert, Agitationen verbietet, die Lösung der Sklaven-Frage als gegenwärtig nicht thunlich bezeichnet und eine energische Ausübung seines Amtes zusichert.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Apr. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog und Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Viktoria und der Prinz Ludwig Wilhelm haben mit Zug 11 Uhr 45 Minuten die Residenz verlassen, um Sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Mainau zu begeben, und gedenken nächsten Montag wieder hieher zurückzukehren.

* **Berlin**, 7. Apr. Die nach telegraphischer Nachricht am 27. März in London vom Grafen Münster als Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und Earl Derby als Bevollmächtigten der Königin Victoria unterzeichnete Deklaration wegen gegenseitiger Anerkennung der Aktiengesellschaften, deren offizieller Titel: „Declaration exchanged between the British and German government relating to Joint Stock Compagnies" ist, lautet mit Hinweglassung der Einleitung folgendermaßen:

Aktiengesellschaften und andere kommerzielle, industrielle und finanzielle Gesellschaften, welche in einem der beiden Länder in Uebereinstimmung mit der dortigen Gesetzgebung errichtet und zugelassen sind, sollen befugt sein, in dem Gebiete des andern Landes alle Rechte auszuüben, einschließlich des Rechtes, vor Gericht zu erscheinen, sei es als Kläger oder Verklagte, mit der Maßgabe jedoch, daß sie sich den Gesetzen und Gewohnheiten zu unterwerfen haben, welche daselbst in Geltung sind.

Diese Bestimmung soll sowohl auf die bereits vor Vollziehung des gegenwärtigen Uebereinkommens errichteten und zugelassenen, als auch auf diejenigen Gesellschaften Anwendung finden, welche später errichtet und zugelassen werden. Man ist darüber einverstanden, daß derartige Gesellschaften, welche in einem der beiden Länder errichtet sind, zur Ausübung ihres Gewerbe- oder Geschäftsbetriebs in dem Gebiet des andern Landes nur zugelassen werden, wenn sie die daselbst gesetzlich vorgeschriebenen Erfordernisse erfüllen.

Das vorstehende Uebereinkommen, dessen Giltigkeitsdauer nicht beschränkt ist, kann von jedem Theil durch Kündigung, welche ein Jahr vorher geschehen muß, aufgehoben werden; auch kann dasselbe durch beiderseitiges Verständniß denjenigen Abänderungen unterworfen werden, welche sich durch die Erfahrung als wünschenswerth herausstellen.

Das Bundesamt für das Heimathwesen hat durch Erkenntniß vom 5 Jan. 1874 unter Bestätigung der erstrichterlichen Entscheidung sich dahin ausgesprochen, daß Beamte den Unterstützungswohnsitz an dem Orte erwerben, wo sie thatsächlich wohnen, wenngleich sie an einem andern Ort angestellt sind. In einem andern Fall hat das Bundesamt ausgesprochen, daß nach den Grundsätzen des preußischen Armenpflege-Gesetzes vom 31. Dez. 1842 die im damaligen Ausland, d. h. außerhalb des preußischen Staats, gewährte Armenunterstützung nicht geeignet sei, den Ablauf der dreijährigen Frist des § 4 jenes Gesetzes aufzuhalten.

O **Berlin**, 8. Apr. Am gestrigen Nachmittag war beim Kaiser im Palais größere Tafel, zu welcher u. A. hervorragende Mitglieder des Reichstags Einladungen erhalten hatten. — Der Kronprinz empfing vorgestern Abend den aus Baden hier eingetroffenen Frhrn. v. Roggenbach. Gestern Vormittag nahm Höchstderselbe die Meldungen einiger aus den Provinzen hier angekommenen Militärs entgegen und präsidirte dann einer Berathung der Landesvertheidigungs-Kommission. Nach dem Schluß dieser Sitzung begab sich der Kronprinz zu einer Jagd nach dem Spandauer Forstrevier. — Wie heute die halbamtliche „Prov.-Korresp." in aller Kürze meldet, ist in dem Befinden des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck zwar einige Erleichterung, aber noch keine wesentliche Besserung eingetreten. Dagegen wird von anderer Seite in Bestätigung unserer neulichen Mittheilungen wiederholt versichert, daß Fürst Bismarck in Folge ruhigeren Schlafes und besseren Appetits sich im Vergleich zu seiner früheren Mattigkeit schon bedeutend wieder gekräftigt fühle. Auch verbringt derselbe täglich mehrere Stunden außer dem Bett. Bei der tiefgreifenden Natur seines diesmaligen Leidens ist ihm selbstverständlich noch fortdauernd große Schonung geboten, wie denn auch sein Kräftezustand jede anstrengende Arbeit noch ausschließt.

Der deutsche Reichstag, welcher bekanntlich morgen wieder zusammentritt, wird wahrscheinlich sehr bald die Plenarberathung über das Reichs-Militärgesetz beginnen. Heute halten die verschiedenen Fraktionen des Reichstags Separatversammlungen, in welchen ihre Stellung zu der Militärvorlage den Hauptgegenstand der Erörterung bildet. Im Auftrage der Bundesregierungen soll bei den Plenarverhandlungen diese Vorlage von denselben Kommissaren vertreten werden, welche schon in der Reichstags-Kommission die Sache des Gesetzentwurfs führten. In Bezug auf die bevorstehende Entscheidung der Militär-Frage äußert heute die „Prov.-Korresp." u. A.: „Die Zuversicht, daß die Krisis in dieser Frage zu einem glücklichen Ausgang führen werde, ist in der kurzen Pause der Reichstags-Session bedeutend erhöht worden. Die Einsicht und der Patriotismus der nationalen Parteien haben einen noch festeren Anhalt gefunden, einerseits an der vollends gewonnenen Klarheit über die Stellung der von ihrem Vertrauen getragenen Regierung, andererseits an den unzweideutigen Kundgebungen der Volksmeinung in allen Theilen des Vaterlandes." Im weiteren hebt nun das offiziöse Blatt noch besonders die Aussprüche zahlreicher Wählerversammlungen hervor.

Posen, 7. Apr. (Köln. Ztg.) Der Weihbischof und Offizial Janiczewski ist vom Oberpräsidenten aufgefordert worden, die Propstei Filehne innerhalb vierzehn Tagen bei fünfhundert Thalern Strafe anderweitig zu besetzen.

Bad Salzschlirf, 5. Apr. (N. Fr. Pr.) Um vielen an ihn ergangenen Anfragen zu begegnen, erklärt der Dirigent des Bades, Sanitätsrath Dr. Martiny, daß von Intentionen des Fürsten Bismarck, das hiesige Bad zu besuchen, ihm keine Kenntniß geworden ist.

Wiesbaden, 7. Apr. (Fr. Ztg.) Bischof Dr. Blum von Limburg ist vom Appellationsgericht unter Aufhebung des freisprechenden Urtheils des Kreisgerichts zu Limburg vom 4. Febr. wegen Anstellung des Pfarrers Huben von Balduinstein zu einer Geldbuße von 200 Thlr. oder 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

□ **Vom Rhein**, 8. Apr. Der Tag der Ankunft des Deutschen Kaisers in Ems ist vorläufig auf den 15. Juni festgesetzt. Der Kaiser von Rußland wird bereits am 20. Mai dort eintreffen und längere Zeit mit Kaiser Wilhelm zusammen sein. Die Rückkehr des Czaren erfolgt in der ersten Woche des Juli.

⁚ **Straßburg**, 8. Apr. Man treibt sicherlich keine Schönfärberei, wenn man es ausspricht, daß die Auflösung des hiesigen Gemeinderaths, die seit gestern bekannt war, hier eigentlich gar keinen Eindruck hervorgebracht hat — die zunächst betheiligten Personen und deren unmittelbare Umgebung allenfalls ausgenommen. Ohne der Wahrheit Zwang anzuthun, ließe sich vielleicht sogar behaupten, daß die Beseitigung dieser Körperschaft in einzelnen Bevölkerungs-

---

⊖ Die alte Meerschaumpfeife.

(Fortsetzung aus Nr. 83.)

„Der arme halbinvalide Leutnant! er mußte todt sein, da ich sein Kleinod hier fand, denn bei Lebzeiten hätte er sich gewiß nicht von der geliebten Pfeife getrennt, die er jeden Morgen rauchte und die er mit einer so unverkennbaren Zärtlichkeit behandelte, daß es selbst mir aufgefallen war und ein Interesse für den alten Herrn dort drüben in der Dachstube eingeflößt hatte! Jetzt, wo ich in meine dämmernde Stube trat, den Pfeifenkopf in der Hand, stand das Bild des Invaliden leibhaftig und anschaulich vor meinem innern Auge: die kurze gedrungene Gestalt, das ehrliche, treuherzige blatternarbige Gesicht mit dem stillen, wehmüthig ernsten Ausdruck darin, mit dem mächtigen blonden Schnurrbart und den buschigen Brauen über gutmüthigen blauen Augen, die einst keck und heiter in die Welt geblickt haben mochten, ehe ein großer Schmerz über dieses Gemüth hinweggegangen war und das frische Hoffnungsgrün der Jugend zerstört hatte wie ein eisiger Frost! Ich sah ihn wieder vor mir wie damals, wenn er Morgens am Fenster stand, seine paar Pflanzen in den Töpfen begoß, seinen Kanarienvogel im Bauer fütterte oder gedankenvoll oder wie in wachem Träumen ins Blaue hinausschaute und sich demüthig in sein hartes Geschick ergab! Ich sah ihn vor mir, wie er am Krückstock langsam und mühevoll die Straße entlang ging, ihm an der Ferse der kleine, häßliche schwarze Pudel, sein steter Begleiter, sein einziger Freund. Jedermann in der Straße kannte ihn und machte ihm willig Platz, wenn er ihm auf der Straße begegnete, denn er war eine harmlose Natur und liebte die Kinder, denen er häufig Nüsse oder Aepfel und Dreierbildchen schenkte und freundliche Worte gönnte, während er es vermied, sich mit Erwachsenen ins Gespräch einzulassen, als fürchtete er deren Mitleid, das vielleicht wohlgemeint war, aber doch ab und dann mit rauher Hand dorthin rührte, wo der wunde Fleck seines Herzens war — seine Vergangenheit!

„Allein ich will methodischer erzählen, meine Damen! Als ich nach Beendigung meiner Studien und einer Reise mit Staatsstipendien meine Prüfungen erstanden hatte, kam ich als Aushilfslehrer und Kandidat hierher an die höhere Bürgerschule mit 18 Thaler monatlichen Gehalts, womit ich leben mußte. Das mag Ihnen erklären, warum ich draußen in der Brückengasse ein Dachstübchen bezog, das wenigstens den Vorzug freier Aussicht und frischer Luft hatte. Getheilt zwischen Pribat-Lehrstunden, die ich zu geben hatte, um einige Extrathaler zu verdienen, und Studien, die ich in Aussicht auf die Zukunft vollenden wollte, führte ich ein sehr zurückgezogenes und stilles Leben. Und doch hatte ich Stunden der Muse und der Einsamkeit, wo es mir Bedürfniß war, stillen Träumen und Gedanken nachzuhängen, erlittene Unbill zu verwinden, mich an ermuthigende Hoffnungen anzuklammern und daran aufzurichten, mir selbst Entsagung zu predigen, wenn der regere Pulsschlag genußfroher Jugend mich zu Vergleichungen zwischen Andern und mir trieb! Wer hat nicht ähnliche düstere Stunden geistiger Kämpfe durchlebt.

„Da, in jenen Stunden, wo ich mir selbst unglücklich und vom Geschick vergessen vorkam, weil mein unmündig Glück nicht über Nacht zu Jahren kommen wollte, fiel mein Blick auf den einsamen Nachbarn mir gegenüber, der mit seinem Pudel, seinem Kanarienvogel, seinen Blumentöpfen verkehrend, sich so viel wie möglich von der Außenwelt abschloß und den ruhigen Gleichmuth eines ächten Philosophen besaß. Der arme Mann war unbedingt noch unglücklicher als ich, denn sein linker Arm war gelähmt, sein rechter Fuß verkrümmt, seine reinliche, aber dürftige und abgetragene Kleidung zeigte, daß auch er ein Stiefkind des Weltglücks war. Und dennoch, wenn ich am Abend unter dem offenen Fenster saß und im Dämmerstündchen von der Arbeit ausruhte, hörte ich ihn oft mit einer kräftigen Baßstimme schöne alte Lieder singen oder seinem Vogel Melodien vorpfeifen, die nur aus einem Gemüth ohne Galle kommen konnten. Er hatte die Schläge des Schicksals sicher auch kennen gelernt, aber sie überwunden durch Geduld, wenn schon ein Schatten von Trauer und Wehmuth in seiner Seele zurückgeblieben war. (Fortsetzung folgt.)

Wilhelm von Kaulbach. †

Kaum hatte sich gestern die betrübende Nachricht verbreitet, daß Wilhelm v. Kaulbach an der Cholera erkrankt ist, so erhielten wir bald darauf die erschütternde Kunde von dem Dahinscheiden des berühmten Künstlers.

Zu tief und schmerzlich wird überall dieser große Verlust empfunden und zu bekannt sind seine vielfachen Verdienste um die Kunst, als daß es nöthig sein sollte, die Vorzüge und rühmenswerthen Eigenthümlichkeiten seiner Schöpfungen besonders hervorzuheben. Vor wenig Wochen erst hat ja ein großer Theil unserer Leser vor seinem herrlichen Nero gestanden und den Reichthum der Komposition, sowie die Korrektheit der Zeichnung bewundert! Bei der großen Frische der Erfindung, der Kaulbach eigenthümlichen vergeistigten Auffassung des Gegenstandes, und der bis in die feinsten Einzelheiten meisterhaften Ausführung hat sich wohl keinem der Beschauer der Gedanke aufgedrängt, daß der geniale Schöpfer dieses Meisterwerkes schon fast ein Lebensalter von 70 Jahren erreicht hatte. Denn am 15. Oktober 1805 ist Kaulbach in Arolsen im Waldeck'schen geboren worden, und in noch nicht vollendetem 17. Jahre von seinem Vater auf die damals unter Kornelius' Leitung stehende Malerakademie nach Düsseldorf geschickt worden, wo er bei der Mittellosigkeit seines Vaters sich seinen Unterhalt durch Stundengeben erwerben mußte.

Der Einfluß des eben genannten entschiedenen Vertreters des Idealismus ist in den ersten Leistungen Kaulbach's unverkennbar, z. B. in dem bekannten „Apollo unter den Musen" und in dem trefflichen, an lebenstreuen Einzelnheiten so reichen „Narrenhause".

Die selbständige Verschmelzung des Idealen und Realen kam jedoch, nachdem Kaulbach seinen verehrten Lehrer nach München begleitet hatte, mehr und mehr zur Geltung und sicherte dem jungen Talent noch vor

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kreisen entschiedene Befriedigung hervorgerufen hat. Konfessionelle Strömungen mögen dazu das ihrige beitragen, denn der Gemeinderath galt in manchen Augen als „zu protestantisch“ und man gefiel sich sogar eine Zeit lang darin, hieraus die Nachsicht der Behörden mit dieser Körperschaft abzuleiten. Jetzt ist auch diese Sorge beseitigt.

München, 6. Apr. (Nat.-Ztg.) Was das vom Reichstage beschlossene Zivilehe-Gesetz betrifft, so finden hierüber zur Zeit hier Berathungen statt, die sich zunächst mit der Frage beschäftigen, ob das Gesetz in seiner jetzigen Fassung in Bayern durchführbar erscheint, oder ob nicht vielmehr weitere gesetzliche Bestimmungen, namentlich in Bezug auf das materielle Eherecht und in Betreff der Ehegerichtsbarkeit, erforderlich erscheinen. Von dem Ergebnisse dieser Berathungen wird dann die weitere Beschlußfassung der Staatsregierung abhängen. — Die das Gesuch um Anerkennung des Bischofs Reinkens in Bayern abweisende Ministerialentschließung ist auf Grund des Gutachtens der betreffenden Kommission nunmehr vom Könige genehmigt worden, und wird dieselbe gleichzeitig mit dem eben erwähnten Gutachten bis Ende dieser Woche in Form einer Broschüre veröffentlicht werden. — Der Bischof und das Domkapitel zu Regensburg haben gegen die Ernennung des Pfarrers Schmalzreich zum Domkapitular remonstrirt und sich mit einer deßfallsigen Vorstellung an den König gewendet. Letzterer ließ dieselben zur Verbescheidung dem Kultusminister zustellen, welcher die Vorstellung, wie ich eben noch vernehme, bereits abschlägig beschieden hat. — Obwohl wir bereits zehn oder zwölf katholische Vereine hier haben, die sich alle mit Politik befassen, so scheint das noch nicht zu genügen, denn eben hat sich ein neuer, ein „katholischer Männerverein Concordia“, gebildet, der alle Katholiken Münchens zum Beitritt einladet. Der provisorische Ausschuß besteht zwar zum größten Theil nur aus Gewerbsleuten, allein es wird mir versichert, daß dieselben nur vorgeschoben seien, und daß ganz andere Leute, nämlich die hauptsächlichsten Agitatoren der ultramontanen Parteien, die eigentlichen Gründer und Leiter des neuen Vereins sind.

H **München**, 8. Apr. Die Militär-Frage beschäftigt gegenwärtig die liberalen und klerikalen Blätter, aber erklärlicherweise in ganz entgegengesetzter Richtung; während die liberalen Blätter die nationale Seite der Frage in den Vordergrund stellen, erklären die klerikalen die Annahme des Reichs-Militärgesetzes geradezu für unmöglich. Die Münchener „Neuesten Nachrichten“, das Organ der Fortschrittspartei, glauben, daß kein wahrhaft liberaler Mann die Mittel verweigern werde, welche die Reichsregierung zur Aufrechthaltung eines Deutschlands Sicherheit verbürgenden Heeres für absolut nothwendig erklärt. „Unsere Armee wird auf lange Zeit eine starke sein müssen, denn wir wissen heute nicht, wann wir einen Krieg haben werden und ob wir im nächsten Krieg einen Feind oder eine Koalition gegen uns haben werden. Wir haben ein Reich, das noch lange nicht gefestigt ist; im Innern lauern Feinde der schlimmsten Art. In einer solchen Lage wird wahrlich kein deutscher Mann mit den Mitteln kargen, welche nothwendig sind, eine Armee zu halten, die sofort jeder Gefährdung des Reiches thatkräftig entgegentreten kann. Nicht über die Höhe der Mittel, nicht über die Friedenspräsenz-Stärke gehen die Meinungen der Liberalen auseinander, sondern lediglich darüber, auf welche Zeit die Friedenpräsenz-Stärke unveränderlich festgestellt werden soll. Eine jährliche Feststellung würden wir gegenüber den thatsächlichen Verhältnissen geradezu für ein nationales Unglück halten.

□ **Aus Thüringen**, 7. Apr. In Koburg hat sich ein liberaler Wahlverein mit etwa 300 Mitgliedern konstituirt, an dessen Spitze Dr. Forket, der frühere Reichstags-Abgeordnete, steht. Der Verein will insbesondere die Wahlen für den Reichstag, Landtag und Gemeindevertretung in die Hand nehmen und den Bestrebungen der Ultramontanen und Sozial-Demokraten entgegenarbeiten. — Die bisher noch nicht aufgeklärte Enthebung des Frhrn. v. Egloffstein von dem herzogl. meiningischen Hofdienst ist, wie sich jetzt herausstellt, erfolgt, weil er, zurückgekehrt von einem längeren Urlaub, es unterlassen hatte, sich bei dem Herzog persönlich zu melden. Die Angabe, daß der Freiherr seine Enthebung, unterstützt von ärztlichen Attesten, nachgesucht habe, ist ganz und gar unbegründet. Im Uebrigen erhält der Freiherr seine ansehnlichen Bezüge für „Hofdienste“, die er nicht mehr versieht, nach wie vor fort.

Oesterreichische Monarchie.

✉ **Wien**, 8. Apr. Ein Akt der Maßregelung, welchen der griechisch-katholische Erzbischof von Lemberg gegen diejenigen (ruthenischen) Geistlichen in Szene gesetzt, welche im Abgeordnetenhause ihre Stimmen für die konfessionellen Gesetze abgegeben, scheint zu neuen Weiterungen mit dem Episkopat führen zu sollen. Die Regierung erachtet es als unzulässig, einen Abgeordneten dafür zu strafen, daß er in seiner Eigenschaft als Abgeordneter nach seiner Ueberzeugung gestimmt, und sie hat vorläufig das Erforderliche verfügt, daß die Gemaßregelten wenigstens nicht materiell geschädigt erscheinen. Es dürfte aber die Angelegenheit demnächst auch zur prinzipiellen Entscheidung gelangen.

Der neue päpstliche Nunzius trifft am Samstag hier ein. Die Meldung, daß er seinen Posten zunächst gar nicht antreten werde, ist aus der Luft gegriffen. An eine Unterbrechung der regelmäßigen Beziehungen gerade im gegenwärtigen Augenblick wird am allerwenigsten Rom denken können. — Das Herrenhaus tritt übermorgen (Freitag) in die konfessionelle Debatte ein. Ob die Bischöfe erscheinen oder nicht, steht noch nicht fest.

Italien.

Rom, 5. Apr. Dem Mailänder „Corriere“ wird von Rom geschrieben: „Die Gefahr des Krieges mit der Republik San Marino ist glücklich vorübergegangen und die militärische Einschließung derselben bereits wieder abkommandirt. Die Regierung der Republik will sich daher zu Verhandlungen über die Revision des Auslieferungsvertrags herbeilassen, um ihn wirksamer zu machen. So wäre denn der diplomatische Incidenzpunkt, der beinahe den Erdball aus den Fugen gebracht hatte, glücklich erledigt.“ — Das „Giornale Militare“ veröffentlicht eine Verordnung, welche Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums verbietet, Anstellungen in kommerziellen und industriellen Gesellschaften oder Kreditanstalten anzunehmen oder Mitglieder des Verwaltungsraths solcher Gesellschaften und Anstalten zu werden. — Die deutsche Gesandtschaft in Rom unterhandelt mit der italienischen Regierung über die Herabsetzung des Eingangszolls auf Bier und Branntwein, und man hegt die Hoffnung, die noch streitigen Punkte bald zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgeglichen zu sehen.

Frankreich.

△ **Paris**, 8. Apr. Die „République française“ schreibt: Die französische Politik im Orient, welcher die Regierung der Restauration die Beschützung der Christen aller Schattirungen zur weiten Grundlage zu geben verstanden hatte, ist von den Männern von 1830 und 1851 so irrthümlich aufgefaßt worden, daß sie heute auf beinahe lächerliche Proportionen herabgesunken ist. Anstatt die Zwistigkeiten, die sich im Schooße der verschiedenen Bekenntnisse kund thaten, im Keime zu ersticken, glaubte die Diplomatie Ludwig Philipp's und Napoleon III. Wunder zu verrichten, indem sie zu ihrer Entwicklung beitrug, und sie hat dadurch ihren Wirkungskreis dermaßen verringert, daß unsere Geschäftsträger, die sich ein Verdienst daraus machen, diese Mißgriffe fortzusetzen, heutzutage nur auf unendlich kleine Körper einen Einfluß zu üben im Stande sind. Das Frankreich von 1874 ist nicht mehr der Beschützer der sämmtlichen christlichen Völkerschaften im Orient; es sucht nicht mehr, wie einst, die religiöse Verwandtschaft mit den Besiegten anzurufen, um sie den Mißhandlungen einer blinden Herrschaft zu entziehen. Sein Ehrgeiz ist bescheidener geworden und alle seine Bemühungen gehen augenblicklich darauf aus, die wenigen Renegaten, die für den Bischof Hassun eine Vorliebe haben, der armenisch-gregorianischen Gemeinschaft abtrünnig zu machen. Dank der von unserm Botschafter, Hrn. v. Vogué, an den Tag gelegten Thätigkeit hat diese hochwichtige Frage schon den Sturz eines Großveziers, die Unterdrückung eines Zeitungsblattes und eine Emeute bewirkt. Wer kann wissen, ob nach diesem großartigen Unternehmen, welches uns sicherlich noch einige Verlegenheiten aufspart, deren Ende vorhersagen zu wollen allzu kühn wäre, der ehrenwerthe Hr. v. Vogué in seinem katholischen Eifer nicht trachten wird, dem französischen Einfluß eine noch reinere Lehre zur Grundlage zu geben, als die, deren Apostel Mgr. Hassun ist? Wer vermag zu sagen, ob er nicht eines Tages den Einfall haben wird, einen weisen Unterschied zwischen den Lazaristen und den Brüdern der Auferstehung, zwischen den Patern von Adrianopel und Denjenigen, die in Philippopel hausen, festzustellen? Inzwischen haben die deutschen Blätter ihre Freude daran, uns mit so erbärmlichen und kompromittirenden Fragen beschäftigt zu sehen. Sie befingen wetteifernd die Verdienste ihrer Diplomatie. „Unser Minister in Konstantinopel, Hr. Eichmann,“ sagt die „Spener'sche Ztg.“, „hat mit Hilfe des Ansehens, welches er bei dem Sultan genießt, Hrn. v. Vogué in das Wespennest gesteckt, aus dem er sich nun herausarbeiten muß. Es ist davon die Rede,“ fährt das offiziöse Blatt fort, „den Grafen Hatzfeld für Brüssel zu ernennen. Die Nachfolge des Hrn. v. Balan kommt aber von Rechts wegen Hrn. Eichmann zu. Er hat in der Hassunisten-Angelegenheit seine Sporen verdient.“ Hr. Eichmann mag ein sehr tüchtiger Mann sein, aber wenn er kein anderes Wunder verrichtet hat, als das, Hrn. v. Vogué Schwierigkeiten zu bereiten, so ist sein Verdienst gering, denn der französische Botschafter hat die Falle, in der er gefangen sitzt, selbst verfertigt und gelegt.

Bei dem heutigen Begräbnisse des Hrn. Beulé, welches unter großer Theilnahme der konservativen Partei um 12 Uhr Mittags mit der Einsegnung in der Kirche St. Germain-des-Prés begann, sollte der Herzog v. Broglie auf dem Père-Lachaise eine Rede halten. Ein Bericht über dieselbe liegt uns zur Stunde noch nicht vor. — Die offiziöse „Presse“ meldet, daß die Regierung auch heute noch keine Nachricht, betreffend die angebliche Entweichung Rochefort's, erhalten hat.

Der „Univers“ veröffentlicht folgendes Breve, welches der Papst an den Vicomte Morogues als Präsidenten und an den ganzen Vorstand des „katholischen Komité's von Orleans“ erlassen hat und das sich die sogenannten liberalen Katholiken von der Nuance des Hrn. v. Falloux nicht hinter den Spiegel stecken werden:

Pius IX. Papst. Lieber und edler Sohn, Gruß und apostolischen Segen. Wir freuen uns, theuere Söhne, daß auch Ihr zu einer Gesellschaft zusammengetreten seid, um die Gottlosigkeit zu bekämpfen, welche an dem Umsturz aller Ordnung arbeitet, und wir sehen mit Vergnügen, daß Ihr als günstiges Anzeichen für den von Euch unternommenen Kampf den Beistand und Segen des apostolischen Stuhles nachsucht, welchem allein beständiger Sieg über die Mächte der Finsterniß verheißen ist. Obgleich Ihr nun aber die Gottlosigkeit bekämpfen sollt, habt Ihr von dieser vielleicht weniger zu fürchten, als von einer befreundeten Gruppe von Anhängern jener zweideutigen Lehre, welche zwar die äußersten Folgen der Irrthümer verwirft, aber ihren ersten Keim hartnäckig beibehält und groß zieht, welche die ganze Wahrheit nicht erfassen und auch wieder nicht von sich weisen will und daher bemüht ist, die Weisungen der Kirche mit ihren eigenen Gesinnungen in Einklang zu bringen, so gut es eben geht. Denn es gibt auch heute noch Männer, welche nur mit einer Willensanstrengung den kürzlich definirten Wahrheiten beipflichten, um nicht des Schisma geziehen zu werden und um ihr eigenes Gewissen zu täuschen, welche aber noch keineswegs den Hochmuth abgelegt haben, der sich gegen die Wissenschaft Gottes auflehnt, und ihre Einsicht noch nicht dem Gehorsam gegen Jesum Christum gefangen gegeben haben. Wenn solche Meinungen sich heimlich in Euern Geist einschlichen und ihn beherrschten, dann dürftet Ihr nicht auf die Festigkeit und Stärke hoffen, welche nur aus vollkommenem Beitritt zu dem Geiste und den Lehren des Stuhles Petri hervorgehen können, und dann würdet Ihr den Kampf, den Ihr unternehmt, nicht nur nicht mit Erfolg zu führen vermögen, sondern der Sache, die Ihr vertheidigen wollt, vielleicht sogar den größten Schaden zufügen. Seid also vor diesem verborgenen Feinde auf der Hut, weist seine gefährlichen Einflüsterungen von Euch und zieht muthig, auf den unerschütterlichen Felsen Jesu Christi gestützt und in die Fußstapfen Eures verehrten Bischofs tretend, gegen die Feinde aller göttlichen und menschlichen Autorität zu Felde. Gott wird Euch Kraft und Sieg verleihen; wir aber spenden Euch als Pfand der himmlischen Gnade und als Zeichen unseres väterlichen Wohlwollens in Liebe unseren apostolischen Segen.

Erreichung des 30. Jahres einen unbestrittenen Platz unter den ersten Meistern der deutschen Malerkunst.

Als die bedeutendsten Werke jener Periode sind die Illustrationen zu Goethe's Reincke Fuchs zu nennen, und besonders der Karton der Hunnenschlacht.

In damaliger Zeit ist viel darüber gestritten worden, ob es wohl gerathen und möglich sein würde, diesen in seiner Einfachheit so ergreifenden Karton, wie ähnliche: „Die Zerstörung Jerusalems“, „Der babylonische Thurm“, „Das Reformationszeitalter“ ꝛc. in Farben auszuführen! — Nachdem aber die Meisterhand Kaulbach's die Pinakothek in München und das Treppenhaus des neuen Museums in Berlin mit Freskobildern nach jenen Kartons geschmückt hatte, verstummten vor der gewaltigen Wirkung dieser Farbenschöpfungen auch die bedenklichsten Zweifler, und unbestritten erstreckte sich über In- wie Ausland der Ruhm des Meisters, als dessen namhafteste Werke der jüngsten Zeit der vielfach von ultramontaner Seite angegriffene „Peter Arbues“ und sein oben erwähnter „Nero“ zu bezeichnen sind.

In voller geistiger und körperlicher Frische hat der Dahingeschiedene noch vor einiger Zeit sein 25jähriges Jubiläum als Direktor der Münchener Kunstakademie gefeiert, und je zuversichtlicher von seiner erst jüngst so voll bewährten künstlerischen Kraft noch manche herrliche Schöpfung zu erhoffen war, um so gerechtfertigter ist der Klageruf, daß uns der 69 Jahre alte Künstler dennoch viel zu früh entrissen worden ist, und um so erschreckender und ergreifender trifft uns die schmerzliche Kunde seines plötzlichen Todes! —d.

⁂ Straßburg, 8. Apr. Das gestrige erste Gastspiel Wachtels — selbstredend als „Postillon“ — hat in jeder Hinsicht einen glänzenden Erfolg gehabt. Als nächste Rollen sind George Brown in der „Weißen Dame“ und Raoul in den „Hugenotten“ in Aussicht.

Badische Chronik.

S.d.G. Karlsruhe, 7. Apr. Heute Nachmittag versammelten sich die Vertreter der gemeindeumlagepflichtigen staatsbürgerlichen Einwohner und der Ausmärker, sowie die Mitglieder des Gemeinderaths zur Aufstellung des Gemeindevoranschlags für das Jahr 1874. Der ganze Voranschlagsentwurf wurde verlesen und an manchen Stellen wurden Erläuterungen verlangt, welche jeweils eingehend ertheilt wurden. Schließlich wird der Entwurf ohne Aenderung genehmigt und für die Bedürfnisse der Stadtkasse eine allgemeine Umlage auf das gesammte Gewerbe-, Häuser-, Güter- und Gefälle-Steuerkapital mit achtzehn Kreuzern vom 100 fl. Steuerkapital beschlossen. Zur Armenumlage werden die Klassen- und Kapitalsteuer-Kapitalien beigezogen werden.

§ Heidelberg, 8. Apr. Bei Adolph Emmerling ist der dreizehnte Jahresbericht der hiesigen, unter dem Protektorate Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin stehenden Luisen-Heilanstalt für kranke Kinder im Druck erschienen. Derselbe ist im Namen des Vorstandes von den Leitern der Anstalt, den HH. Professor v. Dusch und Dr. Oppenheimer, erstattet und umfaßt die Zeit vom 1. Oktober 1872 bis ebendahin 1873. Während dieses Zeitraumes wurden in der Anstalt 77 Kinder behandelt, einschließlich 13 vom Vorjahre verbliebener, darunter 39 Knaben und 38 Mädchen. Von diesen Kindern waren 43 evangelischen, 33 katholischen und 1 mosaischen Bekenntnisses. Davon wurden 42 völlig geheilt, 7 wesentlich gebessert und 3 ungeheilt wieder entlassen, während 9 starben und 16 in Behandlung verblieben. Von größeren Operationen, zu welchen geschritten werden mußte, werden angeführt: eine Resektion des Hüftgelenkes durch Hrn. Hofrath Simon, eine Resektion des Schienbeins durch Hrn. Dr. Lossen, eine Amputation des Unterschenkels und ein Luftröhren-Schnitt, welche letztere beiden Hr. Professor v. Dusch vornahm. Von erwähnten 77 Kindern wurden 27 in Freibetten, 50 dagegen in Betten des Kreises Heidelberg verpflegt. Die Gesammtsumme der Verpflegungstage betrug 6284 gegen 6069 im Vorjahre. — Der eigentliche Rechenschaftsbericht weist eine Einnahme von 4735 fl. nach, welcher 4127 fl. Ausgaben und ein Kassenvorrath von 608 fl. gegenüberstehen. Unter den Einnahmen figurirt ein beträchtliches Geschenk der hohen Protektorin der Anstalt und ein eben solches, welches die Professoren A. und F. Eisenlohr dem Wunsche ihrer verstorbenen Mutter gemäß der Luisen-Heilanstalt zufließen ließen. Die außerordentlichen Einnahmen überhaupt belaufen sich auf 505 fl., während die regelmäßigen Jahresbeiträge 903 fl. ergaben und ein an der Straße aufgestellter Opferstock 113 fl. lieferte. An Verpflegungsgeldern haben Private 319 fl., die Kreiskasse Heidelberg hingegen 1266 fl. vergütet. Von den Ausgaben entfallen 2849 fl. auf Unkosten der Anstalt; das Vermögen derselben beträgt 12,482 fl. — Unter dem Titel: „Ueber die Pflege kranker Kinder“ ist dem Jahresbericht eine Beilage hinzugefügt, welche über diesen Gegenstand sowohl im Allgemeinen schätzenswerthe Belehrung ertheilt, als auch das zweckdienliche Verfahren für manche spezielle Fälle angibt und vielen um das leibliche Wohl ihrer Kleinen besorgten Müttern eine hochwillkommene Gabe sein wird.

§ Heidelberg, 8. Apr. Man hat hier vielfach bedauert, daß die Berichterstattung des Reichstags-Abgeordneten Dr. Blum nur vor dem Ausschusse, und nicht vor einer allgemeinen Wählerversammlung erfolgte, denn man würde gerne der allgemeinen Abneigung gegen einen möglichen Militärkonflikt öffentlichen Ausdruck verliehen, und jedenfalls die veröffentlichte Ansicht des Ausschusses kräftigst unterstützt haben. — Wenn in letzter Zeit mitunter in unserer Landespresse das Markten des Reichstags wegen der Militärexigenz beklagt wurde, so mag das seine Berechtigung zwar haben, allein es wird doch auf der andern Seite als ein großer Gewinn und für unsere Reichsregierung als eine Genugthuung angesehen werden dürfen, daß sich eben bei dieser Veranlassung die deutschen liberalen Wähler so einmüthig auf Seite der Reichsregierung stellten und die Bedenken der Reichstags-Abgeordneten wegen des angeblich gefährdeten Budgetrechts durchaus nicht zu theilen vermochten. Ein solches Vertrauensvotum einer ganzen Nation hat etwas Großartiges und Erhebendes.

Mannheim, 8. Apr. Abermals ist unsere Stadt um ein großes Etablissement reicher geworden. Hr. Joseph Voegele, der es von einer einfachen Schmiedewerkstätte bis zum bedeutenden Fabrikanten gebracht hat, eröffnete in diesen Tagen seine neue Ma-

schinenfabrik am Neckarauer Uebergang, neben der Stein-Schneidefabrik. Die Fabrik arbeitet besonders für Eisenbahn-Material, insbesondere betreibt sie mit vielem Erfolge die Herstellung von Weichen. Bisher war dieselbe in sehr ungenügenden Räumen am Ausgang der Pfälzerstraße untergebracht. An der Straße nach Neckarau herrscht überhaupt eine rege Bauthätigkeit, und dürfte es nicht allzu lange dauern, bis eine zusammenhängende Reihe von Häusern und Fabriken Neckarau mit der Stadt verbindet. — Die neue Kanalisation in den Schwetzinger Gärten schreitet mächtig voran; die Herstellung der geräumigen Cementkanäle an Ort und Stelle durch Eingießen der flüssigen Masse in die Formen ist ein höchst lehrreicher Vorgang, der stets Zuschauer beizieht. Wie man uns mittheilt, sind die so konstruirten Kanäle weit dauerhafter, als die sonst üblich gewesenen.

Mannheim, 8. Apr. Die sozial-demokratischen Agitatoren lassen den Arbeitern nicht einmal mehr die Ruhe der höchsten Festtage. Adolf Sabor aus Frankfurt hatte den Ostersonntag zu einer Versammlung im Grünen Hause ausersehen, welche indessen durch die Polizei aufgehoben wurde. — Der „Zauberer" Agoston hat sich auf das Wasser begeben; gestern erschien er plötzlich mit dem von Zirkus Lent her bekannten schwimmenden Kolosse an der hiesigen Rheinbrücke, um in dem „schwimmenden Zauberpallaste" Vorstellungen zu geben. — Von den ausgesetzten Pferdemarkt-Prämien wurden drei nicht zuerkannt, da die betreffenden Kategorien nicht gehörig vertreten waren; zwölf Prämien im Gesammtbetrag von 1000 fl. wurden zugesprochen, darunter 5 an zwei Pferdehändler von Heidelberg, 2 nach Lautershausen, 2 nach München, 2 nach Alzei, 1 nach Kreuznach. Im Vergleich zum vorigen Jahre haben sich die Verkaufspreise der Luxuspferde um etwa 10, der Arbeitspferde um etwa 15 Proz. höher gestellt. — Die gestrige Generalversammlung der Badischen Bank hat die Vertheilung einer Dividende von 7 Proz. (14 Thaler) — gegen 6 Proz. im Jahre 1872, und 5 Proz. im Jahre 1871 — beschlossen. Der Geschäftsbericht konstatirt den großen Aufschwung des Diskontogeschäfts. Die Notenzirkulation bewegte sich im Jahre 1873 zwischen 16.9 und 24.95 Millionen. Der Bruttogewinn beziffert sich auf 1,033,405 fl. 55 kr., der Nettogewinn auf 879,375 fl. Von letzterem erhalten die Aktionäre 7 Proz. Dividende = 735,000 fl., der Reservefond 45,937 fl. 30 kr., ebensoviel wird an Tantiemen bezahlt; der statutenmäßige Gewinnantheil des Staates beträgt 52,500 fl.

Mannheim, 8. Apr. (Mnh. Anz.) Unsere Nachbargemeinde Sandhofen zeigt großes Interesse für den Bau der Riedbahn Mannheim-Rosengarten-(Worms)-Darmstadt und dafür, eine Haltestelle an dieser Bahn zu erhalten. Der dortige Gemeinderath und Bürgerausschuß hat nämlich beschlossen, eine Summe von 4000 fl. auf 20 Jahre ohne Zinsvergütung zum Bahnbau zu geben; außerdem würde die Gemeinde, wenn Sandhofen eine Haltestelle bekommt, das von der Eisenbahn-Linie durchschnittene Gelände der Sandhofer Gemarkung von den Privaten ankaufen und solches zu 200 fl. den badischen Morgen der Eisenbahn-Gesellschaft überlassen.

* Rastatt, 9. Apr. An den Reichstag geht von hier eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition ab, welche nach Begründung derselben zu folgendem Ansuchen gelangt: „Den § 1 des Entwurfs eines Reichs-Militärgesetzes unverändert anzunehmen und überhaupt allen Maßregeln die Zustimmung zu ertheilen, welche geeignet erscheinen, die Wehrkraft des Deutschen Reiches zu stützen und zu heben!"

⊙ Baden, 9. Apr. Gegenwärtig macht das Projekt einer Eisenbahn auf den Merkur viel von sich reden. In der That besteht ein solches vollständig ausgearbeitetes mit Plänen, Kostenüberschlägen, Denkschriften 2c. Darnach würde die Bahn zuerst auf das alte Schloß und von da über die Felsen zum Merkur gehen, oben aber an Stelle des gegenwärtigen Thurmes ein großes Hotel, von Terrassen umgeben, gebaut werden, welches nicht nur Vergnügungsreisenden zur kurzen Unterkunft, sondern auch Sommerfrischlern zum Aufenthalt dienen soll. Viele, welchen das Projekt vorgezeigt wurde, fanden dasselbe nach näherer Einsicht ziemlich plausibel, und meinen nur, daß die gegenwärtige Geldklemme kein geeigneter Zeitpunkt zur sofortigen Inangriffnahme sei. Wenn man aber berücksichtigt, daß bei Bestehen einer Eisenbahn vielleicht jeder Besucher Badens die wirklich herliche, zu wenig anerkannte Aussicht von dem badischen Rigi hinab in die Thäler und Seitenthäler der Oos und Murg, hinüber zum Rhein und den Vogesen und hinauf zu den Holoh, Schramberg, Ruhberg, Streitmannskopfen 2c. genießen würde, daß die Anlagekosten — etwa 700,000 fl. — keine großen wären, und für Baden dadurch ein neuer Anziehungspunkt geschaffen würde, so schwinden die anfänglichen Bedenken fast vollständig. Nur als Sommerfrische möchte das Hotel oben kein passender Punkt sein, denn das geringe oben befindliche Plateau würde ganz von dem Hause und den umgebenden Terrassen in Anspruch genommen werden, und auch der geringste Spaziergang wäre nur durch Herabsteigen von der steilen Höhe mit korrelatem Wiederhinaufklettern ermöglicht. Eine Sommerfrische verlangt aber — abgesehen von der Höhe, welche beim Merkur für einen Luftkurort doch nicht bedeutend genug ist — ein ausgedehntes Hochplateau mit Gelegenheit zu Spaziergängen auf sonnigen Weidplätzen und in schattigen Wäldern, und das Gefühl der Sicherheit, welches eine solche Umgebung gewährt, während das ewige Hinabschauen von einer steilen Höhe einem ein Gefühl einflößen könnte, das mich schon beim Gedanken daran etwas beschleicht, nämlich das — des Schwindels.

Kehl, 7. Apr. Das „Kehl. W.-Bl." schreibt: „Nach dem regnerischen Ostersonntag, der so manchen Ausflug zu Wasser machte, hat der Montag eine freundliche Miene angenommen und unserm Ostermarkt Tausende von Besuchern von diesseits und jenseits des Rheins zugeführt, die sich in dichtem Gewoge in den Straßen und unseren schönen Wirthschaftslokalitäten und Biergärten drängten."

η Lörrach, 5. Apr. Am Charfreitag Nachmittag zwischen zwei und drei Uhr entstand, wie schon gemeldet, ein Waldbrand auf Lörracher-Stettener Gemarkung auf dem sog. Schädelberge. Wie man erfährt, haben einige Bürschlein „gezündelt". „Des kummt vun dem verbottene Feuermache, So e Hutzelwald geht nit vun selwer an!" sagte der selige Nadler. Bei dem starken Winde hätte der Brand eine bedenkliche Ausdehnung erlangen können, hätte nicht die energische Thätigkeit der hiesigen und der Steitener Feuerwehr dem verheerenden Element ein Ziel gesetzt. Der Thäter ist ermittelt und wird durch eine angemessene Strafe für die Zukunft von dieser Liebhaberei kurirt sein. — Am Ostersonntag Nachts brannte das Oekonomiegebäude des Landwirths G. Stortz in Blansingen ganz und das daran gebaute Wohnhaus fast ganz ab. Kaum konnte das Rindvieh und zwei Pferde gerettet werden, so rasch verbreitete sich das Feuer. Zwei Schweine verbrannten. Die Entstehungsursache ist unbekannt, doch nehmen die Bewohner Brandstiftung an. Die Fahrnisse sowie das Gebäudeäquivalent sind versichert.

Radolfzell, 8. Apr. (Konst. Ztg.) Gestern Abend fand eine sehr zahlreich besuchte Versammlung zur Gründung eines Ortsvereins für den liberalen gemeinnützigen Verein im Kreis Konstanz statt. Die aufgelegte Liste erhielt sofort 101 Unterschriften, gewiß ein ehrendes Zeichen für unsere Stadt. Da die Liste noch nicht geschlossen ist, so stehen weitere Beitrittserklärungen zu erwarten.

⊠ Konstanz, 8. Apr. Der gestrige Vortrag des Hrn. Professor Kinkel aus Zürich über die Entwicklung der dramatischen Kunst im Mittelalter war in hohem Grade interessant. Hr. Kinkel zeigte in anschaulicher, belebter Schilderung, wie sich die ersten dramatischen Aufführungen aus dem kirchlichen Gebrauche der Darstellung der Leidensgeschichte Christi entwickelten. So lange bei diesen Passionsspielen nur die Geistlichkeit mitwirkte, wurden sie in lateinischer Sprache vorgetragen. Die deutsche Sprache fand erst allmälig Eingang, als man die Darstellungen erweiterte und ausbildete, und dadurch genöthigt wurde, die Mitspielenden zum Theil aus dem des Lateinischen unkundigen Laienpublikum zu nehmen. Dies führte dann naturgemäß in eine Richtung, welche sich mit der Würde einer kirchlichen Handlung nicht mehr vertrug, und veranlaßte schließlich Papst Innocenz III., die Theilnahme der Geistlichkeit an solchen Spielen und die Benützung der Kirchen für dieselben zu verbieten. Jetzt verlegte man die Aufführungen, bei welchen eine eigens hiezu konstruirte Art von Wagen mit drei Stockwerken (Hölle, Erde und Himmel) die Bühne bildeten, zunächst auf den Kirchhof. Später, und zwar zuerst in England, übertrug man die Vorstellung auf die Straße, und hiemit fanden allmälig auch weltliche Stoffe Eingang. Am vollkommensten bildete sich diese Richtung in Frankreich aus zu den sogenannten Schäferspielen. In Deutschland war in den Fastnachtspielen das Komische vorherrschend. Redner zeigte nun, wie die Darstellung des Lustspiels, hauptsächlich nach Hans Sachs, zuerst in Nürnberg dazu führte, eine Bühne mit ständigen Schauspielern zu errichten, und wie hiemit die eigentliche dramatische Kunst in Deutschland anfängt. Der Vortrag enthielt eine Menge interessanter, und für unsere Begriffe außerordentlich komischer Einzelheiten über die Begriffe von dramatischer Kunst bei unsern Altvordern. — Heute Abend wird Hr. Kinkel im zweiten Theile des Vortrags die Entwicklung des modernen Drama's von Hans Sachs bis auf unsere Zeit behandeln.

Konstanz, 8. Apr. Die „Konst. Z." schreibt: „Der Scheuernpurzel-Prozeß wird vom Publikum mit wahrer Begierde gelesen und verfehlen die glanzvollen Reden des Hauptangeklagten nirgends ihre durchschlagende Wirkung. Wie wir vernehmen, soll die erste Auflage nahezu vergriffen und eine zweite in Vorbereitung sein."

Vermischte Nachrichten.

— Augsburg, 8. Apr. In der Nacht vom 7. auf den 8. ds. erkrankte hier eine 23jährige Fabrikschreiners-Frau an der Cholera.

— München, 8. Apr. (Cholera.) Gestern sind hier 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen.

— Man schreibt aus Breslau, 3. Apr.: Im hiesigen Stadttheater gelangte gestern „Preußens erstes Schwurgericht", von (Regierungsrath) Kette, zur ersten Aufführung und errang sich eben so sehr durch den fesselnden, eine Episode aus dem Streben Friedrich's des Großen für die materielle Wohlfahrt seines Volks behandelnden Stoff, wie durch den spannenden Ausbau desselben den lebhaften Beifall des Publikums.

— Fromme Industrielle, so berichtet die „Nach. Ztg.", verkaufen in Belgien und Frankreich seit längerer Zeit an gläubige Seelen das Stroh aus dem Gefängnisse Pius' IX. zu 50 Cent. den Halm. Da das Geschäft gut geht, so hat man dasselbe ausgedehnt und verkauft jetzt noch Photographien, welche den hl. Vater in seinem Kerkerkäfig darstellen. Man sieht ihn durch die Eisenstangen mit gefalteten Händen im Gebete für seine Feinde. Die Photographie, erklären die Verkäufer, ist nach der Natur aufgenommen; sie kostet 1½ Fr., für Personen jedoch, die sich als Mitglieder eines religiösen Vereins ausweisen, nur 50 Cent. Die Hälfte des Ertrages wird an den Peterspfennig abgeliefert.

— Der weltberühmte Anatomie-Professor Hyrtl an der Wiener Universität ist kürzlich in den Ruhestand getreten. In der alle medizinischen Kreise beschäftigenden Frage: „Wer wird sein Nachfolger sein?" hat man dem klerikalen „Volksblatt" zu Linz in Oberösterreich einen kolossalen Bären aufgebunden. Es berichtet nämlich von einer „jeden Gebildeten gewiß befriedigenden Lösung" der genannten Frage mit folgenden Worten: „Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, hat die Regierung trotz gewisser Winke mit dem Zaunpfahle, den das eine oder andere unserer Judenblätter ihr zu geben sich nicht scheute, um irgend eines der Kinder Israels zu bevorzugen, den einzig Würdigen herausgefunden. Es ist Niemand anders als der Herr Regierungsrath Andreas Swetlin, eine durch langjährige, unverdrossene wissenschaftliche Thätigkeit, wie durch leutseliges und doch immer taktvolles Benehmen den Studenten gegenüber in medizinischen Kreisen längst bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Für die Leser dürfte es gewiß auch von Interesse sein, zu erfahren, daß Swetlin ein Ober-Oesterreicher — wie wir glauben, vom obern Mühlviertel gebürtig — ist. Zugleich haben wir an diesem Mann einen redenden Beweis, wie falsch das liberale Geschrei über die Untauglichkeit der früheren Schule ist. Möchten nur unsere liberalen Maulhelden, anstatt — wie Fürst A. Lichtenstein bei der jüngsten Katholikenversammlung in Wien treffend bemerkte — „stets nur liberales Heu wiederzukäuen", erst darauf sehen, daß die jetzige Schule solche Männer wie Andreas Swetlin hervorbringe, die bei wahrer Wissenschaft auch das Herz am rechten Flecke haben." Dieser „einzig würdige Nachfolger" u. s. w. Hyrtl's ist der Anatomiediener, der von der Studentenschaft den Scherztitel „Regierungsrath" bekommen hat.

— Rom, 1. Apr. In Folge des kürzlich erfolgten Todes des Dr. Biale Prela hat Pius IX. einen Deutschen, den Dr. Riedel, Mitglied des Vereins für die katholischen Interessen, zu seinem Leibarzt ernannt.

— Florenz, 29. März. Die Witterungsverhältnisse dieses Winters waren für Italien ganz abnorm. Seit 28 Jahren war kein solcher Schneefall, so massig und so andauernd erlebt worden. Blieb doch noch vor kaum vier Wochen die Post von Rom einer Schneeverwehung halber aus. Nur in wenigen Jahren zog sich die Kälte so tief in den Monat März hinein, wie heuer, eben so sind nach meteorologischen Aufzeichnungen so konstant kalte Tage und Nächte Ende Februar und Anfang März eine große Seltenheit. Aber jetzt ist die Sache aus, der Frühling hat auf der ganzen Linie gesiegt. Am 26. März war das Thermometer am Lido (Venedig) um 3 Uhr Nachmittags + 23° R. in der Sonne; am 27. März Morgens um 8 Uhr + 9° R.

— Ein internationaler Kongreß der geographischen Wissenschaften wird in Paris im Frühling des Jahres 1875 statthaben. Die Geographen und Reisenden aller Länder der Erde sind eingeladen, demselben beizuwohnen. Gleichzeitig wird eine Ausstellung von Landkarten und anderen auf Geographie bezüglichen Gegenständen stattfinden.

Nachschrift.

† **Nürnberg**, 8. Apr. Eine Versammlung von mehr als 700 Vertrauensmännern der Fortschrittspartei nahm eine Resolution gegen Annahme des § 1 des Militärgesetz-Entwurfs einstimmig an.

† **Stockholm**, 8. Apr. Die Ministerkrisis ist beendigt und dem Justizminister v. Adlercreuz der nachgesuchte Abschied unter Ernennung desselben zum Gouverneur der Provinz Malmöhus bewilligt worden. Der Staatsrath Bredeberg versieht interimistisch die Geschäfte des Justizdepartements.

†† **Neu-York**, 7. Apr. Heute hat hier ein großes Massenmeeting von Deutschen stattgefunden, in welchem eine Resolution angenommen wurde, die sich gegen die Mißverwaltung der Kommission zum Schutze von Auswanderern mit Entschiedenheit ausspricht. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in Kuba die Installirung des Generals Concha als Generalkapitän erfolgt.

†† **Queenstown**, 7. Apr. Der Dampfer „Egypt" von der „National Steam Ship Company" überbringt die Nachricht, daß der Dampfer „Europe" von der Transatlantique Company, der dem Scheitern nahe war, von den Passagieren und der Schiffsmannschaft verlassen wurde. Sämmtliche Passagiere und die Mannschaft fanden auf der „Greece", die sich auf der Fahrt nach Neu-York befand, Aufnahme.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 9. April, die übrigen vom 8. April.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	—	Luxem. 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93
Baden 5% Obligationen	104⅜	burg 4% „ i. Thlr. à 105 fr.	93
„ 4½% „	100¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	96½	£ à 12.	97¼
„ 3½% Oblig. v. 1842	91⅛	„ 5% dto. v. 1871	—
Bayern 4½% Obligat.	101⅓	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98
„ 4% „	97⅝	Schweiz 4½% Bern. Stadtobl.	96¾
Württemberg 5% Obligation.	—	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4½% „	101¼	**1882r v. 1862**	98⅝
„ 4% „	97½	„ **6% dto. 1885r**	
Nassau 4% Obligationen	98⅝	**von 1865**	101¼
Gr. Hessen 4% Obligationen	99¾	„ 5% dto. 1904r	
Oesterreich. 5% Silberrente		(10/40r v. 1864	98¾
Zins 4½%	66¼	3% Spanische	18¼
„ **5% Papierrente**		Bolle franz. Rente	—
Zins 4½%	61¾	1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	111⅛	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	70¼
Frankf. Bankverein	78½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Stück	83¾
Deutsche Vereinsbank	88¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	83¾
Provinzialdiskonto	79⅜	5% dto. „ 2. Em.	83
Darmstädter Bank	355	5% dto. steuerfr. neue „	88½
Oesterr. Nationalbank	995	5% dto. (Neumarkt-Ried)	87½
Württemb. Vereinsbank	137¾	5% Donau-Drau	64¼
Oesterr. Kredit-Aktien	200½	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	91⅝
Mitt. deutsch. Kred. Bank	104	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	86
Rheinische Kreditbank	100	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	83½
Basler Bankverein	89¾	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	86½
Brüsseler Bank	102⅜	5% „ „ Lit. B.	66
Berliner Bankverein	80	Vorarlberger	82¾
Stuttgarter Bank	—	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	58¾
Deutsche Effektenbank	112⅞	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	65¾
Oestr.-deutsche Bank	8	5% Ungar.-Galiz.	66¾
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110	Ungar. Eis.-Anl.	70⅞
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86½
4% Hess. Ludwigsbahn	—	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	77½	5% österr. Staatsb.-Pr.	95⅞
5% östr. Frz. Staatsb.	325½	3% österr. Staatsb.-Pr.	61⅜
5% „ Süd-Lombard.	144½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/6	34
5% „ Nordwestb.-A.	18	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	201¼	Pfandbriefe	101
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	162	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	220½	6% Pacific Central	80
5% Frz. Jos. Eisenbahn	202	6% South Missouri	47

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	91½
Badische 4% dto	112	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	95⅛
„ 35-fl.-Loose	69½	„ 100-fl.-Loose von 1864	161
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22⅜	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15¼
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	222	Finnländer 10-Thlr.-Loose	10⅛
„ „ 25-fl. „	—	Meininger fl. 7.	8
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15½	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118¾	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.45—47
Paris 200 Frcs. 6%	94⅛	Ducaten	5.31—33
Wien 100 fl. östr. W. **5%**	104½	**20-Francs-St.**	9.24—25
		Engl. Sovereigns	11.50—52
Disconto . . . . . L.S.	3½%	Russische Imperial	9.40—42
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Dollars in Gold	2.25—26
Pistolen . . .	9.34—36	Dollarcoupon	—

Tendenz: still.

Berliner Börse. 9. Apr. Kredit 113¾, Staatsbahn 185¾, Lombarden 83, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: still.

Wiener Börse. 9. Apr. Kreditaktien 195.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 143.75, Anglobank 130.50, Napoleonsd'or 8.99, Tendenz: leidlich fest.

Neu-York, 9. Apr. Gold (Schlußkurs) 113⅝.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 10. Apr. 2. Quartal. 50. Abonnementsvorstellung. **Wilhelm Tell**, Schauspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

D. 838. Ettlingen.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Johann Hahn,

Großh. Oberrechnungsrath a. D., heute nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet Samstag den 11. April, Vormittags 10 Uhr, statt.

Um stille Theilnahme bitten,
Ettlingen, den 9. April 1874,
Die trauernden Hinterbliebenen.

D.828. So eben ist im Verlage von **Alfred Bruchmann in Stuttgart** erschienen und durch die G Braun'sche Hofbuchhandlung und A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu beziehen:

Die freie Kirche.

Ein Wort zur Trennung der Kirche und des Staates
von einem evang. Geistlichen Württembergs.
224 Seiten 8⁰., Preis 1 fl. 45 kr. = 1 Thlr.

Das Buch dürfte der Beachtung aller Gebildeten um so mehr würdig sein, als es von einem theologisch durchaus positiven Standpunkte aus geschrieben, wohl den einzigen Weg zeigt, der zu einer für alle Theile annehmbaren Lösung der gegenwärtigen kirchlichen Wirren führt!

D.753. 2. **Nürtingen.**

Unser Reallyceum, das aus der kombinirten Realanstalt und Lateinschule gebildet wird, geht zwar seinem völligen Ausbau erst in drei Jahren entgegen, umfaßt aber mit dem Beginn des neuen Schuljahres — Montag den 20. April — in Cl. VI., V. und IV. bereits die 4 Jahrgänge vom 8. bis 12. Lebensjahr. Da auch Diejenigen, die studieren wollen, (Landexamina in dem neuen Lehrplan vollständig berücksichtigt sind, und Diejenigen, welche die ganze Lehranstalt durchlaufen haben, unter Anderem auch schon im 15. Lebensjahre das Zeugniß der Reife und damit die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erhalten können, so erlauben wir uns, Eltern und Pfleger darauf aufmerksam zu machen, mit der Bitte, sich wegen weiterer Auskunft an einen der Unterzeichneten zu wenden.

Der prov. Vorstand der Realanstalt: Oberreallehrer **Kofler.**
Der Vorstand der Lateinschule: Rector **Speidel.**

Krankenheiler

Jodsoda-Seife, als ausgezeichnete Toilettefeife, Jodsoda-Schwefelseife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, Jodsoda und Jodsoda-Schwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jodsoda-Salz ist zu beziehen durch: E. Glock Sohn, Th. Brunzier und F. Wolf & Sohn in Karlsruhe, A. Bopp in Bruchsal, F. Hölzlin in Offenburg u. A. Gradmann in Konstanz.

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern). B.373. 6.

Médaille de la Société des sciences de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

MÉLANOGÈNE

von DICQUEMARE in **Rouen.**

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher dagewesenen.

G.-Dep. **F. Wolff u. Sohn Berlin u. Karlsruhe.**

und allen ersten Coiffeurs und Parfumeurs.

B.806.5.

Magazinier-Gesuch.

D.624.3. Für eine Stab- und Gußeisen-Handlung en gros wird ein erster **Magazinier**, einerlei welcher Konfession, gesucht. Offerten unter ***H. 6943.*** befördert die **Annoncen-Expedition** von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt a. M.***

Theilhaber-Gesuch.

D.811. 1. Für ein seit Jahren bestehendes Bijouteriegeschäft in Pforzheim mit solider Kundschaft wird ein stiller Theilhaber mit ca. 5000 fl. Einlage gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre N. A. 162 befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Stuttgart,*** Königsstr. 54. (H.71156)

D.837. Karlsruhe.

Herde und Oefen.

Neue transportabe eiserne Kochherde mit Wasserschiff und Backofen, sowie gebrauchte und Porzellan- und eiserne Oefen sind fortwährend billig zu haben bei **N. L. Homburger,** Durlacherthorstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

D.835. Stuttgart und Karlsruhe.

Europäische Lebensversicherungs- und Renten-Bank.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere General-Agentur für das Großherzogthum Baden

Herrn **Ludwig Benzinger** in **Karlsruhe**

übertragen haben.

Stuttgart, am 4. April 1874.

Europ. Lebensversicherungs- und Renten-Bank.
Der Direktor
Fischer.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich bestens zu Vermittlung von Versicherungs-Anträgen an die sich durch vorzügliche und billige Einrichtungen auszeichnende Europäische Lebensversicherungs- und Renten-Bank.

Karlsruhe, am 4. April 1874.

Ludwig Benzinger,
General-Agent der Europäischen Lebensversicherungs- und Renten-Bank.

Tüchtige Agenten werden von der Europäischen Lebensversicherungs- und Renten-Bank jederzeit für alle Orte Badens zu den besten Provisionsbedingungen gesucht.

Wirthafts-Eröffnung und Empfehlung.

D.826. 1.

Gasthaus zum Schwarzen Adler

in Oberkirch
(Eigenthum des Herrn Leop. Erdrich)

wurde von mir auf Ostern l. J. in Betrieb übernommen, neu comfortable eingerichtet und erlaube mir nun dem geehrten Publikum meine Gastwirthschaft unter Zusicherung guten Tisches und guter reiner Weine, sowie prompter reeller Bedienung zu geneigtem Zuspruch hiermit bestens und ergebenst zu empfehlen.

Oberkirch (im Renchthal), den 8. April 1874.

Adolf Lud. Huber.

D.831. 1. **Stuttgart.**

Verkauf von Pferden aus den K. Privatgestüten.

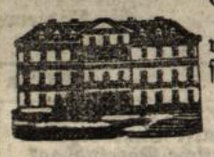
Am **Mittwoch den 22. April d. J.,** Morgens 9½ Uhr, wird im Reithaus des K. Marstalls dahier eine Anzahl meist angerittener und angefahrener Gestütspferde zur öffentlichen Versteigerung kommen. Dieselben entstammen theils der arabischen Voll- und Halbblut- theils der Trakehnerzucht. Verkaufslisten können von der K. Gestüts-Direktion und dem K. Hofkameralamte in Stuttgart bezogen werden.

Den 4. April 1874.

Verwaltung der K. Privatgestüte.

Gasthaus mit Bierbrauerei zu verkaufen.

D.813. 1.



In einer großen Fabrikstadt Badens ist ein best renommirtes Gasthaus mit Brauereieinrichtung, bestehend aus:

1) massiv gebautem zweistöckigem Hauptgebäude mit Wirthschaftseinrichtung;
2) zweistöckigem, ebenfalls massiv gebautem Bierbrauereigebäude mit vollständiger Einrichtung nebst Eiskeller;
3) massiv gebautem Oekonomiegebäude mit großen Stallungen;
4) geräumigem Hof nebst anstoßendem großen Garten

aus freier Hand sammt dazu gehörigem Inventar zu verkaufen.

Die vortheilhafte Lage dieses Anwesens, in Mitte der Stadt, an vier belebten Straßen, sowie seine Größe, circa 47,000 □', ermöglichen um so mehr einen großartigen Betrieb, da einer etwaigen Ausdehnung kein Hinderniß im Wege steht.

Nähere Auskunft erfolgt auf gefällige Anfragen, welche unter **A. B. 5** an die Expedition der Karlsruher Zeitung zu richten sind.

D.821. Mannheim.

Placement-Gesuch.

Ein militärfreier junger Mann, welcher seit 6 Jahren in verschiedenen Waarengeschäften servirte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, gestützt auf Prima-Referenzen, Placement auf einem Comptoir. Eintritt per Mitte Mai.

Offerten beliebe man gefälligst unter Chiffre L. D. Nr. 100. poste restante Mannheim zu richten.

D.836. Karlsruhe.

Wagenverkauf.

Eine wenig gebrauchte Breg zum Einspännig- und Zweispännigfahren eingerichtet ist nebst einem Bernerwägele um einen billigen Preis sofort zu verkaufen Durlacherthorstraße 42.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

E.728. Nr. 2946. Konstanz.

J. S. Ernst Abendroth, Musikalienhandlung dahier, gegen Ottmar Bitz, z. Zt. abwesend, hier wohnhaft gewesen,
Arrest betr.

Kläger hat hier vorgetragen, er habe dem Beklagten am 5. August v. J. einen Kabinetsflügel um 700 fl., verzinslich zu 5 Proz., verkauft, woran erst 262 fl. 30 kr. bezahlt seien; der Beklagte habe sich heimlich von hier entfernt und sei sein Aufenthalt unbekannt, somit seine Forderung gefährdet, wenn der Flügel nicht mit Beschlag belegt wird. Zur Bescheinigung der Forderung hat er sich auf den Kaufvertrag und zur Bescheinigung der Gefahr auf ein bürgermeisteramtliches Zeugniß berufen, wornach der Beklagte kein Vermögen dahier besitzt. In Folge Dessen wurde der fragliche Flügel mit Beschlag belegt und dem Hauseigenthümer Photograf Wolf aufgegeben, bei Vermeidung eigener Haftbarkeit denselben bis auf weitere diesseitige Verfügung an Niemanden zu verabfolgen.

Es wird nun Tagfahrt zur Rechtfertigung dieses Arrestes anberaumt auf

Montag den 27. April l. J.,
früh 10 Uhr,

in welcher der Arrestkläger durch vollständige Bescheinigung den Arrest zu rechtfertigen, der Arrestbeklagte aber sich darauf zu erklären und seine Einreden gegen die Rechtmäßigkeit desselben vorzutragen hat. Hierzu wird Letzterer mit dem Anfügen vorgeladen, daß er bei seinem Ausbleiben mit seinen etwaigen Einreden ausgeschlossen und der Arrest für gerechtfertigt erklärt würde.

Konstanz, den 31. März 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Wänker.

Oeffentliche Aufforderungen.

E.682. Nr. 7208. Mannheim.

J. S.
des Großh. Domänenfiskus, Klägers,
gegen
unbekannte Pesonen, Beklagte, dingliche Rechte an dem Untermühlau-Erbbestandgut in der Gemarkung Mannheim.

Beschluß.

Die Großherzogliche Domänenverwaltung hat hierher vorgetragen, der Großh. Domänenfiskus besitze auf hiesiger Gemarkung nachverzeichnete Liegenschaften, deren Erwerbstitel in dem Grundbuch der Gemeinde Mannheim nicht eingetragen sind.

Das Erbbestandgut des Georg Lecomte Wittwe dahier auf der sogenannten Untermühlau.

Dammgewann: Lagerbuch Nr. 14, beiderseits Großherz. Domänenfiskus; daselbst Lagerbuch Nr. 35 ebenso; daselbst Lagerbuch Nr. 50 ebenso; im Gesammtflächengehalt von 3 Morgen 30 Ruthen.

Auf Antrag des Großh. Domänenfiskus werden nun alle Diejenigen, welche dingliche, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an diese Liegenschaften zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen drei Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt würden.

Mannheim, den 27. März 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Buol.

Vermögensabsonderungen.

E.679. Civ.K.Nr. 1458. Waldshut. Die Ehefrau des Thomas Hauser von Luttingen, Amalie, geb. Vögtle, wurde durch Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiermit veröffentlicht.

Waldshut, den 28. März 1874.
Großh. bad. Kreisgericht.
Junghanns.
Amann.

Entmündigungen.

E.680. Nr. 9306. Freiburg. Johann Baptist Thoma, ledig, von Zähringen wurde wegen bleibenden Zustandes von Blödsinn im Sinne des L.R.S. 489 entmündigt und für denselben Josef Thoma — Sohn des Augustin Thoma — von Zähringen als Vormund aufgestellt.

Freiburg, den 31. März 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.

Verwaltungssachen.

Polizeisachen.

D.824. Nr. 3501. Adelsheim.

Das Kreisersatzgeschäft pro 1874 betr.

Das Kreisersatzgeschäft für 1874 findet am 4. und 5. Mai, jeweils Morgens 8 Uhr beginnend, auf dem Rathhause hier statt.

Adelsheim, den 4. April 1874.
Großh. bad. Bezirksamt.
Lentz.

Verm. Bekanntmachungen.

D.822. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. l. M. wird für die Bahnstrecke Offenburg—Singen (Schwarzwaldbahn) ein anderweiter Fahrplan in Wirksamkeit treten, welcher alsbald durch entsprechende Deckblätter zum Hauptfahrplan der Großh. Badischen Eisenbahnen vom 1. November 1873 wird bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 8. April 1874.
Generaldirektion
der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
B. V. d. G.D.
Poppen.
Heitlinger.

D.699. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. J. an können bei sämmtlichen Stationen der badischen Eisenbahnen Abonnements für den Transport von Milch in Quantitäten von mindestens 30 Litern täglich mit Personen- oder gemischten Zügen gelöst werden.

Ueber die Abonnements-Bedingungen wird an den Gepäckschaltern Auskunft ertheilt.

Karlsruhe, den 28. März 1874.
Generaldirektion
der Großh. bad. Staatseisenbahnen.
Zimmer.
Heitlinger.

D.825. Schönau.

Bekanntmachung.

Am **21. Mai d. J.** findet in Schönau eine vom 6. Gauverbande (Markgräfler Gau) veranstaltete Ausstellung von Rindvieh mit Prämienvertheilung statt.

Damit soll eine Ausstellung zweckmäßiger einfacherer landwirthschaftlicher Geräthe u. Maschinen verbunden werden.

Der Verein beabsichtigt, davon zum Zweck der Verloosung Einzelnes anzukaufen, und ist auch sonst Gelegenheit zum Absatz geboten.

Diejenigen Herren Fabrikanten u. Agenturen, welche sich hiebei betheiligen wollen, werden eingeladen, bis längstens 25. April d. J. mit dem unterzeichneten Vororte ins Benehmen zu treten.

Schönau, den 7. April 1874.
Der Vorort des VI. Gauverbandes
Landwirthschaftlicher Bezirksverein Schönau.
Hördt.

D.748. 2. Nr. 88. Ettlingen.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemarkung Ettlingen ist Tagfahrt auf

Montag den 20. d. Mts.,
Vormittags 8 Uhr,

in das Rathhaus dahier anberaumt.

Die Eigenthümer von Liegenschaften, zu deren Gunsten Dienstbarkeiten bestehen, werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß die Dienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunde dem Unterzeichneten in der Tagfahrt zu bezeichnen sind.

Ettlingen, den 1. April 1874.
Krieger, Bezirksgeometer.

D.823. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Dienstag den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militär-Bäckerei eine Parthie Kleie, Fußmehl und Fegekaff abtheilungsweise gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 9. April 1874.
Königliches Proviant-Amt.

Oeffentliche Versteigerung des Kiefernadelbades in Wolfach.

Aus der Verlassenschafts- und Gantmasse des ledig verstorbenen Badinhabers Xaver Armbruster dahier wird das vorhandene **Kiefernadelbad** sammt Zugehör am

Mittwoch den 15. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem städtischen Rathhaussaale einer zweiten und letzten Versteigerung ausgesetzt werden, und es erfolgt alsdann der endgiltige Zuschlag zu Eigenthum um das sich ergebende höchste Angebot, wenn solches auch unter dem Schätzungspreis bliebe.

Das Kiefernadelbad besteht:

a) in einem zweistöckigen Wohnhaus, Bad- und Kesselhaus,
b) in einem Saalgebäude,
c) in zwei Gartenhäuschen,
d) einem Holzschopf und
e) in einer Wiese und Garten mit Weganlagen und Wasserleitungen,

Alles ein geschlossenes Ganzes bildend, am Fuße des Vorstadtberges gelegen, mit romantischer Aussicht in das Kinzig- und Wolfthal,

der Anschlag besagt . 10,000 fl.
Hiezu die Bad-Einrichtung sammt Inventar zu . . 3,200 fl.
und es besagt der ganze Anschlag also . . . . 13,200 fl.

Der Kaufschilling ist vom Kaufstag an zu 4 Prozent verzinslich, und zahlbar ein Fünftel baar, der Rest in drei Terminen: Martini 1874, 75 und 76.

Wolfach, den 1. April 1874.
Der Vollstreckungsbeamte:
Lattner. D.829.

D.807. Stetten a. k. M.

Steigerungs-Ankündigung.

I. In Folge richterlicher Verfügung werden den Balthasar Steidle, Maurer, Eheleuten von Schwenningen am

Mittwoch den 15. April 1874,
Mittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Schwenningen unten verzeichnete Liegenschaften zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis erlöst wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1. 2 Viertel Ackerfeld unter Hasenritt, Anschlag . . . 100 fl.
2. 2 Viertel Acker unter den Maushalden, Anschlag . . 100 fl.
3. Ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, nebst 29 Ruthen 6 Fuß Garten beim Haus, auf dem Kirchberg, tx. . . . 450 fl.

Summa . 650 fl.

II. Hievon erhält der z. Zt. an unbekannten Orten abwesende Schuldner Balthasar Steidle mit der Aufforderung Nachricht:

a. eine schriftliche Einwilligung der Gläubiger oder eine vor den letzten 8 Tagen vor der Versteigerung nachzusuchende richterliche Verfügung beizubringen, wenn er die Versteigerung auf Zahlungszieler vorgenommen wünsche;
b. einen hier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, als wenn sie ihm eröffnet wären, an der Gerichtstafel angeschlagen würden.

Stetten a. k. M., den 28. März 1874.
Der Vollstreckungsbeamte:
Ph. Schmid, Notar.

D.743. Staufen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird das dem vermißten Schmied Franz Josef Fuchs, ledig, aus Thunsel zugehörige zweistöckige Wohnhaus (Haus Nr. 25) nebst einem mit Anton Riesterer gemeinschaftlichen Brunnen, zu Thunsel in der Wörthgasse gelegen, neben Anton Riesterer, Michael Karrer Kindern und Dorfstraße am

Montag den 27. April 1874,
Nachmittags 3 Uhr,

im dortigen Rathhause zu Eigenthum öffentlich verkauft, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Werthanschlag von 1000 Gulden geboten wird.

Franz Josef Fuchs, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort dahier unbekannt, wird von obiger Verkaufstagfahrt hierdurch in Kenntniß gesetzt, mit dem Anfügen:

I. daß die Grund- und Pfandbuch-Auszüge auf dem Amtszimmer des Notars dahier, das Schätzungsprotokoll auf dem Rathhause in Thunsel bis zum Steigerungstage zur Einsicht der Betheiligten aufgelegt sind;
II. daß, wenn er — der Vermißte — nicht nach § 937 Proz.Ordg. vor den letzten, der Versteigerung vorausgehenden 8 Tage beim Richter die Verfügung auf Zahlungszieler erwirkt, Baarzahlung bedungen werden muß;
III. zugleich wird der Vermißte aufgefordert, einen am hiesigen Gerichtssitze wohnenden Bevollmächtigten sofort aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen in dieser Vollstreckungssache mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Vermißten eröffnet wären, an der Amtsgerichtsverkündungstafel dahier angeschlagen würden.

Staufen, den 1. April 1874.
Großh. Notar
Ries.

D.809. 2. Nr. 1073. Buchen. Wegen Beförderung unseres I. Gehilfen ist dessen Stelle mit einem Einkommen von jährlich 700 fl. alsbald, längstens aber innerhalb 3 Monaten zu besetzen. Bewerbungen wollen nebst Zeugnissen in Bälde dahier eingereicht werden.

Buchen, den 7. April 1874.
Großh. bad. Obereinnehmerei.
Schäfer.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)